Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 1

Rubrik: Sprachpolitik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachpolitik

Französisch zwischen Englisch und Deutsch

Staatspräsident Mitterand hat eine beträchtliche Erhöhung der Kulturausgaben angekündigt. Zugute kommen soll sie einesteils den Regionen (ob auch den nichtfranzösischen Minderheiten, also den Basken, Bretonen, Elsässern, Flamen, Katalanen, Korsen und Okzitanen, wird sich weisen), andernteils der Kulturwerbung im Ausland. Mitterand möchte (wie einem Bericht von Dagmar Sinz in der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 21. 11. 1981 zu entnehmen ist) die 200-Jahr-Feier der Französischen Revolution 1789 mit einer Weltausstellung in Paris verbinden.
Der Anteil ausländischer Studenten an den Hochschulen Frankreichs ist (laut „NZZ") schon jetzt größer als in andern Ländern. Viele kommen aus der dritten Welt, vor allem aus dem ehemaligen französischen Kolonialreich. Doch darf man sich über das Wesen der französischen Sprachgemeinschaft, der *francophonie,* nicht täuschen. In der stolzen Reihe von 32 „französischsprachigen" Staaten ist das Französische oft nur Verwaltungs- und Bildungssprache, nicht aber Volkssprache. Um politisches Gewicht zu bekommen, beispielsweise in der Uno, ist diese Sprachgemeinschaft zu schwach. Deshalb wird neuerdings die Bildung eines *lateinischen Blocks* ins Auge gefaßt. Ihm sollten unter französischer Führung die Länder Süd- und Mittelamerikas angehören, aber auch Rumänien, Italien, Spanien und Portugal. Bereits wurde der Auftrag erteilt, eine *Académie franco-latine* zu gründen unter dem Ehrenvorsitz von Leopold Senghor, dem ehemaligen Staatspräsidenten von Senegal. Dem islamischen Teil des Blockes soll mit einem *Maison de l'Islam* in Paris entgegengekommen werden, dem iberoamerikanischen Teil mit einer gezielten Stipendienpolitik. Internationale Kongresse werden finanziell unterstützt, sofern das Französische Verhandlungssprache ist.
Während die Konkurrenz zum angelsächsischen Sprachblock offen zugegeben wird, werden weitere Frontstellungen vertuscht. Da gilt es einmal innerhalb der romanischen Sprachenwelt das Spanische auszustechen, dann — im Hinblick auf die Einigung Europas — das Deutsche, das die kriegsbedingte Geltungsminderung teilweise wettgemacht hat. Als Sprache der Wissenschaft und der Technik wird Deutsch viel *gelesen,* auch von Leuten, die es nicht zu sprechen und zu schreiben vermögen. Man schätzt, daß etwa 20 Millionen Menschen in aller Welt Deutsch als Fremdsprache lernen, mehr als die Hälfte davon in Nord- und Osteuropa. Mißt man die übernationale Bedeutung, so steht das Deutsche im Westen nach dem Englischen und dem Französischen an dritter Stelle, im Osten nach dem Russischen an zweiter Stelle.
Unausgesprochenes Ziel der französischen Sprachpolitik ist es, den gegebenen Sprachenpluralismus durch einen Dualismus zu überlagern, nämlich durch die Vorherrschaft des Englischen und des Französischen. Ob es gelingen wird, das Französische dem Englischen gleichzustellen und die andern Großsprachen — man denke auch an das Russische, das Arabische und das Chinesische — zu deklassieren, bleibt zweifelhaft. Tatsache ist indessen, daß keine Sprache von Staates wegen mit politischen, ideologischen und finanziellen Mitteln so stark gefördert wird wie das Französische. Auch die Schweiz wird das zweifellos zu spüren bekommen.

Walter Pauli